



Success Story

Kreissparkasse Köln geht neue Wege beim Risikomanagement

Im nicht endenden Prozess, den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) nachzukommen und die ebenso von der BaFin vorgegebenen Dokumentationspflichten einzuhalten, stoßen Finanzdienstleister an ihre Grenzen. Angesichts aktueller 44er Prüfungen sieht die IT so mancher Bank oder Versicherung nach wie vor eher „alt“ aus. Nicht neu hingegen und doch überraschend dabei ist, dass eine Anwendung auf dem Prüfstand steht, die von Hause aus gar nicht für die Finanzbranche entwickelt wurde: Microsoft Excel.



Althergebrachte Tools stoßen an Grenzen

Wie eine Studie der agentes GmbH zeigt, nutzen 97 Prozent der befragten Banken Microsoft Excel oder Access*. Das Microsoft Office Paket dient vielerorts als das Controlling-Werkzeug schlechthin. Microsoft Excel entwickelte sich im Laufe der Zeit weiter, mittlerweile kann ein Tabellenblatt über 17 Milliarden Zellen umfassen und Dateien mit mehr als 2 Gigabyte Dateivolumen erstellt werden. Dies birgt eine hohe Fehleranfälligkeit. Und zwar gerade dann, wenn Prozesse nicht automatisiert von statten gehen, sondern Daten händisch eingegeben werden. Zudem wird häufig nicht dokumentiert, woher die Autoren dieser Exceldateien ihre Inhalte, Daten und Zahlen beziehen. Es lässt sich oft nicht nachvollziehen, ob die Werte aus verlässlichen Quellen stammen, ob eine Kontrolle der Inhalte und eine Prüfung der Zugriffsrechte stattgefunden haben.

Das Ziel lautet: Risikominimierung

Das große Thema Fehlervermeidung hat noch immer nicht an Brisanz verloren. Aktuelle und namhafte Fälle der Branche haben gezeigt, dass es aufgrund der hohen Fehleranfälligkeit der eigenen IT-Infrastruktur zu falschen Bilanzen sowie zu falschen Gewinn- und Verlustanalysen kommen kann. „Unserer Erfahrung nach sind den Banken nach wie vor die Ausmaße und Risiken in Bezug auf ihre Geschäftsprozesse – und damit auch in Bezug auf ihre IT – nicht immer klar“, berichtet Rüdiger von Amelen, Leiter Produktmanagement bei der agentes GmbH.



Risikomanagement mit dem Office Process Manager

Entlastung schaffen IT-gestützte Prozesse, die auf Tabellenkalkulationsprogrammen aufbauen und durch sogenannte Add-Ins Banken dabei unterstützen, die Anforderungen der MaRisk gezielt umzusetzen. So bietet die agentes GmbH eine Lösung an, die die MaRisk-konforme Bewertung und Dokumentation von beispielsweise Excel-Sheets ermöglicht. Die Kreissparkasse Köln setzt seit Mitte 2010 auf den Office Process Manager. Dieter Nonn, Direktor Organisation bei der Kreissparkasse Köln, nimmt Stellung:

? *Herr Nonn, warum haben Sie sich für den Einsatz des Office Process Managers (aOPM) in Ihrem Haus entschieden?*



DIETER NONN: Wir arbeiten mit einer Vielzahl spezieller IT-Anwendungen, um unser Bankgeschäft technisch abzubilden. Einige dieser Anwendungen greifen auf Excel als Datenquelle zurück, andere Szenarien bilden wir komplett mit diesem IT-Instrument ab. Aus Sicherheits- und Qualitätsgründen möchten wir, dass alle Anwendungen und wichtigen Dateien nachvollziehbar dokumentiert werden.

? *Können Sie uns hierfür ein Beispiel nennen?*

DIETER NONN: Nicht jede Excel-Datei, wie zum Beispiel ein Urlaubsplaner, ist besonders schützenswert. Andere Dateien hingegen, die etwa Handelsaktivitäten, Controlling- oder Risikosteuerungskennzahlen aufzeichnen, sind für uns besonders wichtig. Ändern sich hier z.B. Risikoparameter, so hat das möglicherweise Auswirkungen auf unsere Geschäftsstrategie. Die Dokumentation und Kontrolle haben wir bislang anhand manueller Prozesse durchgeführt. So mussten wichtige Änderungen z.B. aufwändig nach dem Vier-Augen-Prinzip geprüft werden.

? *Und wie unterstützt Sie das Programm dabei?*

DIETER NONN: Es lässt beispielsweise Zellen-Änderungen an diesen schützenswerten Dateien nur durch einen bestimmten, vorab definierten Personen-

kreis zu. Ändert ein Mitarbeiter mit Zugangsbechtigung dann einen kritischen Datensatz, warnt ihn das Programm automatisch und fordert ihn auf, diese Änderungen genau zu dokumentieren. Damit wird jede wichtige Überarbeitung nachvollziehbar. Eine Ablage verschiedener Versionen eines Dokuments entfällt somit ebenfalls, das spart ganz nebenbei auch Speicherplatz und Kosten.

? *Wie integriert sich das Tool in Ihre bestehende IT-Struktur?*

DIETER NONN: Es füllt sozusagen eine Lücke: Bis auf die so genannten Trägeranwendungen wie Excel haben wir für alle Programme ein automatisiertes Programm-Freigabeverfahren. Mit dem aOPM bekommen wir jetzt die Möglichkeit, auch Änderungen in unseren Trägeranwendungen abzusichern und zu dokumentieren.

? *Worauf mussten Sie bei der Integration achten?*

DIETER NONN: Hier half uns die strukturierte Vorgehensweise des Softwarehauses agentes. Bei der Erstellung neuer Software arbeitet es nach dem Baukastenprinzip. Vorgefertigte Module werden mit individuellen Anpassungen kombiniert. Sie haben also einerseits eine hohe Standardisierung, was die Integration in die bestehende IT-Landschaft erleichtert. Und gleichzeitig bringt dieses Verfahren viel Flexibilität mit sich, so dass individuelle Anpassungen leicht möglich sind.

Weitere Informationen:

www.ksk-koeln.de

agentes GmbH

Stuttgart | Räpplensstraße 19 | 70191 Stuttgart

Telefon: +49 (0)7 11 / 258 57-0 | Fax: +49 (0)7 11 / 258 57-299

Internet info@agentes.de | www.agentes.de

Sie haben Interesse?

Hier finden Sie weitere Informationen und können gerne Kontakt zu uns aufnehmen:

www.agentes.de/referenzen